

Thorner Zeitung.



Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Vierteljährlicher Abonnement-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zustellung frei ins Haus in Thorn, Vorstadtte, Röder und Bodgorz 2 Mark. Bei sämtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition, Bäckerstr. 89.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Zeitungsseite oder deren Raum 10 Pfennig.

Ausnahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck
Buchhandlung, Breitestraße 8, bis 1 Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 243

Sonntag, den 16. Oktober

1898

Staatsstreich in Sicht??

In Frankreich scheinen sich recht bedenkliche Sachen anzubahnen. Dem „Droit de l'homme“ zufolge sei die Regierung einem Complot auf die Spur gekommen, infolge der Reise eines in die Dreyfusangelegenheit verwickelten Generals, welcher Conferenzen mit dem Prinzen Victor Napoleon gehabt haben soll. Das „Journal des Debats“ erzählt gerüchteweise aus einer benachbarten Stadt, es sei daselbst jüngst eine an eine mysteriöse Persönlichkeit gerichtete Depeche eingetroffen, welche „ein General“ unterzeichnet war. Die Depeche erschien der Regierung verdächtig. Die „Liberté“ will wissen, es seien an mehrere Generäle in der Provinz jüngst aus Paris fast gleichlautende Depechen abgesandt worden, in denen von der Krankheit von Verwandten die Rede war. Die Regierung fand es verdächtig, daß die Verwandten von verschiedenen Generälen gleichzeitig erkrankt sein sollten. Der „Jour“ behauptet, einheimer Agent habe dem Ministerium des Innern einen angeblichen Brief des General Boisdeffre an General Burlinden überbracht, in welchem es heißt „halten wir uns für Samstag bereit“. Der Brief sei, wie das Blatt hinzufügt, eine Fälschung. Die „Patrie“ gibt vor, die Polizei habe von einer geheimen Versammlung von Royalisten erfahren, an welcher Prinz Heinrich von Orleans teilnahm und in der eine Liste der Offiziere und Beamten zusammengestellt wurde, auf die der Herzog von Orleans rechnen könne. Der „Temps“ erklärt, die Telegramme, welche die Complotgerüchte veranlaßten, bezogen sich auf die wegen des Streits angeordneten Truppenbewegungen und seien offenbar inoffiziell worden. Die „Agence nationale“ veröffentlicht folgende Note des Kriegsministeriums: Wir sind ermächtigt, die Blättermeldungen betreffs eines angeblich angezettelten Militärcomplots zur Ausführung eines Staatsstreichs formell zu demontieren. Der Kriegsminister habe keineswegs abtreten wollen, er werde morgen dem Ministeriat betreiben.

Das französische Ministerium beobachtet noch vollständiges Still schweigen über den angeblichen Anschlag gegen die Regierung. — In Pariser politischen Kreisen werden die Complotgerüchte ziemlich skeptisch aufgenommen. Es sei möglich, daß einige Generäle in der Erregung über die Angriffe der Blätter eine unvorsichtige Bemerkung fallen ließen, aber daß diese Generäle ernstlich mit dem Gedanken eines Complots oder mit Staatsstreichplänen umgehen sollten, sei sehr unwahrscheinlich. — Die „Liberté“ behauptet, infolge der Conferenz des Ministerpräsidenten Briffon mit dem Unterrichtsminister Bourgeois sei das Gerücht verbreitet, Briffon beabsichtige die Meldung zu veröffentlichen, die Regierung habe von einer geheimen Correspondenz Kenntnis erhalten, welche zwischen dem Prinzen Victor Napoleon und dem General Boisdeffre gewechselt worden sei; auch General Burlinden sollte compromittiert werden, doch habe Briffon hierfür nicht die Mithilfe des Kriegsministers erlangen können.

Aus der Fremde.

Novelle von Hans Richter.

(Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.)

Ja, wahrlich, alles, alles war anders geworden, als Benno geträumt hatte in jenen bewegten Tagen des vergangenen Herbstes — und was wird die Zukunft noch bringen? Wie eine kalte Hand mit eisernhartem Griff krampfte es sein Herz zusammen, wenn er davon dachte. Jetzt erkannte er den Zwiespalt zwischen seinen Lebengewohnheiten und Grundsätzen und denjenigen Angélique's, eine Klug, welche sich immer breiter zwischen ihnen aufsthat und wohl nie überbrückt werden konnte. Er sah es deutlich vor sich, wie es kommen würde — endlose Dissonanzen, tiefliebliche Streitigkeiten, die wie giftige Schmarotzerpflanzen an der Liebe zehren und sie gänzlich ersticken, Entfremdung, Vorwürfe, Thränen und Risse — welches Ende einer so heißen Leidenschaft!

Zu spät kam diese Erkenntnis, viel zu spät; der Würfel war gefallen! Er konnte nicht mehr zurück und wollte es auch nicht; er liebte das schöne, launenhafte, seltsame Weib ja noch immer, trotz allem, was zwischen ihnen lag, und dachte nicht einen Augenblick daran, sie zu verlassen. — — —

„Benno! — Auenheim!“

Der Gerufene drehte sich mechanisch um, obwohl er im ersten Moment glaubte, sich verhört zu haben; außer Angélique kannte hier Niemand seinen Namen, nicht einmal der Chef der Firma John Alcott & Cie.

Der Promenadenweg, welchen er eingeschlagen hatte, zog sich direkt neben der Vorstadtstraße parallel mit dieser entlang, dogmatischen lag nur die schmale Rasenfläche mit vereinzelten Gehölzgruppen. Noch einmal der Ruf: „Benno!“ Drüber auf der Fahrrstraße standen zwei Herren in grauen Reitanzügen. Sie winkten, der kleinere Diel sprang rücksichtslos über den Drahtzaun und den Rasen, der andere folgte ihm — Georg Brant und Prinz Rauenberg.

„Beim Sebastian, wir haben ihn!“ schrie eine schrillende Stimme und Benno fühlte sich von zwei starken Armen umgestülpt. Unzusammenhängende Läuse und Begrüßungsworte drangen an sein Ohr.

Die „Rönlische Zeitung“ veröffentlicht unter Vorbehalt folgende Mitteilungen über die militärische Verschwörung in Paris, welche ihr von einer Seite, die unterrichtet sein kann, zugegangen sind: Die Regierung erhielt schon vor einigen Tagen Anzeigen und Beweise für staatsgefährliche Umtriebe des Generals Boisdeffre. Regierungssagenten benachrichtigten den Ministerpräsidenten Briffon davon, daß Boisdeffre in Versailles mit dem bekannten Jesuitenobern Dulac geheime Zusammenkünste habe, an denen auch General Burlinden teilnehme. Als Ergebnis der Zusammenkünste wurden zahlreiche Briefe nach Paris befördert, von denen einige der Regierung in die Hände fielen. Es erscheine feiner als feststellend, daß in letzter Zeit eine Anzahl von für Royalisten geltenden Offizieren nach Paris und zahlreiche, als Republikaner bekannte Offiziere in die Provinz versetzt wurden. So erlangte die Regierung Beweise dafür, daß ein militärischer Staatstreich im Werke sei, welcher am Sonnabend früh, zu welcher Zeit der Kriegsminister, General Chanoine, anlässlich einer Denkmalsentzündung abwesend sein würde, ausgeführt werden sollte. An Stelle Chanoine's hätte der Boisdeffre völlig ergebene Generalstabschef Venouart das Kriegsministerium übernommen und gemeinsam mit Burlinden die Ausführung des Putsches geleitet, zu dessen Gelingen auf die Pariser Garnison und die zur Verstärkung derselben nach Paris gezogenen 20 000 Mann aus den Departements gerechnet werde. Es seien agents provocateurs gebunden worden, um die Truppen durch aufrührerische Rufe zum Einschreiten zu veranlassen, Unruhen hervorzurufen und, scheinbar zur Unterdrückung der Unruhen, die Truppen zu Herren der Lage zu machen. Im Zusammenhang damit sei die Verhaftung von 50 der einflußreichsten politischen Gegner vorgesehen gewesen. Die Liste mit den Namen sei in die Hände der Regierung gefallen.

Unter diesen Umständen darf man wohl gespannt sein, was die nächsten Tage in Paris bringen werden.

Deutschland.

Berlin, 15. Oktober.

Zum Besuch unseres Kaiserpaars in Konstantinopel wird aus Sambul berichtet, daß am Freitag außer fünf Kriegsschiffen auch vier Torpedoboote, darunter ein nach Kaiser Wilhelm I. benanntes, nach den Dardanellen zur Begrüßung abgegangen sind. Die Arbeiten an dem für das Kaiserpaar in Konstantinopel neu erbauten Kiosk sind beendet; der Palast macht einen prachtvollen Eindruck. Die von einer Berliner Firma eingerichtete elektrische Beleuchtung funktionierte bei der Generalprobe vorsätzlich. Die Arbeiten bei den Erweiterungen und Pfasterungen der städtischen Straßen werden auch Nächts fortgesetzt. Außer drei von der deutschen Kolonie gemieteten Schiffen fährt auch ein türkischer Vergnügungsdampfer den Majestäten entgegen. Über 200 deutsche Touristen sind bereits jetzt in

Der Prinz schüttelte ihm herzlich die Hände und machte der bei aller Herzlichkeit doch peinlichen Scene ein Ende, indem er, den rothen Mantel verstohlen anstoßend, erklärte: „Wir waren zur Pferdeauktion in Walpole-Hall, ein Zufall führte Sie uns in die Arme, nachdem wir Sie so lange vergebens gesucht haben.“

„Comitémitglieder des Herren-Reiter-Vereins von G. und Umgegend, den Du leider nicht mehr erlebt hast,“ sagte Brant mit einer vorstellenden Handbewegung, „Vereidelung der Pferdeauktion, Pflege der Geselligkeit auf hippologischer Grundlage, Sport-Ausstellungen, Rennen — ganz Jockey-Club en miniature.“

Sie schritten langsam vorwärts, ohne mehr als halblose Phrasen zu wechseln. Benno war in der peinlichsten Verlegenheit. Er hätte sich den Freunden so gern erklärt, aber die Worte fehlten ihm. Er fühlte, daß es für das Unbedachte seines Schrittes eben keine genügende Begründung gab; und sollte er ihnen gar noch gestehen, wie bitter sich derselbe schon jetzt gemacht hatte?

„Wenn mich nicht alles täuscht,“ sagte Brant, „ist da drüben eine Kneipe, dafür hatte ich stets ein gutes Auge. Ein solches Wiedersehen muß entschieden begossen werden, ich wenigstens fühle mich inwendig ganz trocken vor Freude.“

„Sie traten ein, ließen sich in einem leeren Zimmer nieder und bestellten Wein, der aber keinem recht schmecken wollte. Selbst Brant's scharfer Humor vermochte keine behaglichere Stimmung hervorzuführen. Benno fragte nach dem General, nach Niedling's und anderen Bekannten.

„Viel neues gibts nicht,“ antwortete der dicke Lieutenant, „Hauptmann Spohr ist als Major nach Mex gekommen, Bestau ist Hauptmann geworden, Oberst Rölding hat den Abschied genommen und ich habe mich mit meiner Cousine Eva verlobt. Zu Weihnachten ist Hochzeit, betrachte Dich als eingeladen.“

„Ich gratuliere von ganzem Herzen,“ sagte Benno, ihm die Hand reichend. „Du wirst mit ihr glücklich werden. Und die Eltern und Martina?“

„Danke, sie sind wohl!“ — Brant warf dem Prinzen einen mahnenden Blick zu. „Einen Gruß von Ihnen kann ich Dir natürlich nicht bestellen, wir hatten bei unserer Abreise ja keine Ahnung, daß wir Dich treffen würden.“

„Wirklich nicht?“

Stambul angekommen. In Jerusalem nimmt die Zahl der einbrechenden Touristen täglich zu; es herrscht dort bereits Mangel an Wohnungen.

Der Vizepräsident des Evangelischen Oberkirchenrats Wirk. Oberkonfessorialrat Probst und Professor D. Frhr. v. d. Goltz ist nach Jerusalem abgereist.

Aus der „Neuen Badischen Landeszeitung“ gibt das „Berliner Tageblatt“ — allerdings unter Vorbehalt — Mitteilungen wieder, wonach der Entschluß des Kaisers, die Reise nach Ägypten aufzugeben, hauptsächlich auf den Rat des Großherzogs von Baden zurückzuführen sei. Diese Nachricht ist, wie alles das, was das Mannheimer Blatt sonst über die letzte Kronratsitzung erzählt, vollständig aus der Lust gegriffen. Wie die „Post“ auf Erfundung an maßgebender Stelle erfuhr, hatte sich der Kaiser schon längst, bevor der Großherzog nach Potsdam kam, aus eigenen Erwägungen zu einer Abkürzung der Reise entschlossen.

Der Schles. Blg. aufzugehen stattete der Großherzog von Baden am Mittwoch dem Kardinal Kopp in Breslau einen halbstündigen Besuch ab.

Zum deutschen Gesandten in Brasilien ist der bisherige erste Sekretär bei der Botschaft in London, Graf Arcu ernannt worden. Wie erinnerlich, wurde Graf Arcu im Sommer zu London von einem irrländischen Schuhmacher durch Revolverschüsse arg verwundet, so daß er den Amtsgeschäften fern bleiben mußte.

Zur Frage der Bestätigung des Oberbürgermeisters von Berlin schreibt die „Post“: Die Nachricht verschiedener Blätter, das Staatsministerium habe sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage der Bestätigung des Herrn Kirchner beschäftigt, ist unzutreffend. Diese Angelegenheit ist ausschließlich Sache des Ministers des Innern, welcher, wie wir aus bester Quelle hören, Bedenken gegen die Wahl nicht erhoben hat.

Durch die Blätter geht eine Mitteilung aus Rom, derzu folge Kardinal-Staatssekretär Rampolla, dem derzeitigen Geschäftsträger der preußischen Gesandtschaft beim Vatikan, persönliche Erklärungen abgegeben habe. Hierzu ist jedoch an Berliner maßgebender Stelle nichts bekannt. — Gleichzeitig mit dieser Nachricht wird auch die Melbung verbreitet, daß der deutsche Gesandte in Rom von Rotenhan als Nachfolger des bisherigen Gesandten am päpstlichen Stuhle, von Bülow, in Aussicht genommen sei. Allerdings befindet sich Herr von Rotenhan unter den Kandidaten, welche bei der Neubesetzung dieses Postens in Frage kommen, bis jetzt ist jedoch betreffs einer Ernennung noch keine Entscheidung getroffen.

Neue organisatorische Bestimmungen für die kaiserlichen Schutztruppe in Afrika sind erlassen worden. Der erste Abschnitt beschäftigt sich mit Zweck und Zusammensetzung der Truppe, deren Gliederung, Besatzungsverhältnissen. Die Bekämpfung des Slavenhandels ist ganz besonders betont. Ein zweiter Abschnitt behandelt das Ergänzungswezen der Truppe, der dritte den Dienstbetrieb, der vierte das Amtsscheiden aus der Schutztruppe. Die Intendantur und deren Verwaltungsgeschäfte,

„Wie sollten wir, da Du alle Brücken hinter Dir abgebrochen hättest! — Excellenz war lange Zeit kränklich. Wir haben ihn wohl etwas zu hart beurteilt. Er bedauerte den schroffen Bruch aufrichtig und würde Dir sicherlich gern die Hand zur Vergebung reichen.“

„Es ist zu spät!“

„Kur wenn es Dir am guten Willen fehlt; denn es hängt wahrlich nur von Dir ab; oder hast Du hier das gefunden, was Du erhofftest; bist Du glücklicher, als Du früher warst?“

Ein bitteres Lächeln zuckte über Benno's bleich und hager gewordenes Antlitz, doch schaute er sich, die volle Wahrheit einzusehen und antwortete ausweichen: „Ich stehe wenigstens auf eignen Füßen, wie ich es mir stets wünschte, und werde auch vorwärts kommen.“

„Auf eigenen Füßen? Oh, da habe ich eine ganz andere Meinung. Früher standest Du einfach unter der militärischen Disciplin, jetzt hast Du irgend einem Fabrikbesitzer zu gehorchen, einem Brotherrn, der in Dir seinen Arbeiter sieht, eine bezahlte, lebendige Maschine, die er bald gut, bald schlecht behandelt, wie es ihm gerade einfällt. — Still, ich weiß schon, was Du sagen willst, Du setzt doch in mancher Beziehung freier als früher; das sind Ansichten, über die man nicht streiten soll, wenn man nicht zufällig Philosophie und so weiter studirt hat. Aber niemals mir's nicht übel, wenn ich Dir offen sage: ein großes Glück oder auch nur Zufriedenheit lädt nicht aus Deinen Augen, Freund Benno! Ich wollte aufrichtig, ich könnte ebenso fest das Segenheil behaupten. Und dazu bringen wir Dir noch eine Nachricht, welche Dich sehr unangenehm berühren wird, hoffentlich aber gute Früchte trägt... Wollen Durchlaucht das nicht übernehmen? Ich fühle mich zu ungeachtet dazu.“

Rauenberg nahm das Wort. In ebenso überzeugender wie schonender Weise erzählte er das Zusammentreffen mit dem Grafen Wyszedzki, die Scene mit dem Baronin und alles andere, was er über ihre Vergangenheit wußte.

Benno Auenheim's Antlitz überzog sich mit einer leichten Blässe.

„Das ist nicht nicht möglich!“ rief er hervor.

„Mein Ehrenwort darauf, daß sich alles genau so zugegetragen hat, wie ich es erzählte“, beteuerte Rauenberg. „Herr von Bran-

die Heiraths- und Familienzahlungen, die Gebühren für Gehalt und Lohnung, die Bekleidung und Ausstattung bilden die ferneren Abschnitte. Ein anderer Theil der Schutztruppen-Ordnung beschäftigt sich mit den im Dienste stehenden Farbigen. Den Schluss bilden die militärischen Ausführungsbestimmungen.

Zabettess des Großherzogs ist bestätigt, daß eine definitive Bestimmung über den Tag der Eröffnung noch nicht getroffen ist, daß letztere aber wahrscheinlich Anfang Dezember stattfinden wird.

Die Novelle zum Invaliditäts- und Alterseversicherungsgesetz ist angeblich bereits fertig gestellt, so daß sie dem Bundesrat in allerhastester Zeit zugehen wird. Das Gesetz würde einen wesentlichen organisatorischen Fortschritt zum Besten der Arbeitervölker enthalten und den Beweis liefern, daß von einem Stillstande der Arbeitersfürsorge im Reiche nicht die Rede sein kann.

Zur Besetzung der Privatposten durch Ablösung soll dem Reichstage in seiner nächsten Sesson eine Vorlage zugehen, für welche die Vorbereitungen angeblich bereits getroffen sind. Die Beamten sollen entweder von der Postverwaltung übernommen oder entschädigt werden.

Die Frage der Fleischzuerneuerung ist von der Kieler Handelskammer erörtert worden. Es wurde eine Petition beschlossen, in der gebeten wird, die Verordnung des Bundesrathes vom 17. Februar d. J. aufzuheben und den früheren Zustand von 1895 mit Bezug auf die Viehhaltung wiederherzustellen. Durch das Verbot der Einfuhr von lebendem Vieh habe das ausgedehnte deutsche Schlachtergewerbe gelitten. Infolge des Rückgangs der Schlachtungen im Inlande seien die deutschen Schlächter außer Stande, ihre dem Bedarf entsprechenden, für einen großen Geschäftsgang bestimmten Einrichtungen zu benutzen. Zu dieser Schädigung kämen die Nachtheile der Rinderhaltung und des Handels. — Die badischen Oberbürgermeister werden am nächsten Donnerstag über die Milde rung der Viehgrenzsperr berathen.

Wie die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" hört, ist innerhalb des Reichsgerichts und des preußischen Reichsgerichts im Allgemeinen eine Übereinstimmung über die Fassung des Fleischzuges erzielt. Die Vorlage werde bald die endgültige Redaktion behufs der Einbringung im Bundesrat erhalten.

Zu Gunsten der Westlinie des Berlin-Stettiner Großschiffahrtsweges will der Magistrat von Spandau eine Petition an das Abgeordnetenhaus richten. In Potsdam dagegen wünscht man nicht die Westlinie, weil man dadurch eine Abnahme des unter ungünstigen Wasserverhältnissen leidenden Schiffsverkehrs von Hamburg nach Berlin befürchtet.

Provinzialnachrichten.

Culm, 14. Oktober. Die topographischen Aufnahmen, welche Herr Wenzel vom topographischen Bureau Berlin im Laufe des Sommers in der Culmer Stadtneiderung und in einigen Theilen des Schweizer Kreises gemacht hat, werden im Laufe der nächsten Woche beendet sein. Zur Zeit arbeitet Herr W. in den Eichwaldbüchstaben und Ehrenthal.

Marienwerder, 14. Oktober. Der Rechnungsrevisor bei dem hiesigen Oberlandesgericht, Herr Regierungsrat v. Woldt, führte heute sein 60-jähriges Dienstjubiläum in bewunderungswürdiger körperlicher und geistiger Frische im Kreise seiner zu diesem seltenen Fest herbeigeeilten Kinder, Schwieger- und Großkünder. Der Kaiser, der dem Jubilar in Anerkennung seiner Verdienste bereits im Jahre 1878 den Roten-Adler-Orden 4. Klasse und demnächst aus Anlaß seines 50-jährigen Dienstjubiläums den Kronen-Orden 3. Klasse verliehen hatte, verlieh ihm aus Anlaß des jetzigen Jubiläums den Roten-Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife.

Krojanke, 14. Oktober. Die Führung der Geschäfte der General-Bewaltung in der Herrschaft Tatom-Krojanke hat, nachdem der Generalleutnant v. D. von Nitschko-Rosenegk dieses Amt niedergelegt hat, am 1. Oktober der Hofmarschall des Prinzen Friedrich Leopold, v. Lübeck übernommen.

Berent, 14. Oktober. Herr Seminarlehrer Knack hier selbst ist zum Kreischulinspektor mit dem Sitz in Berent vom 1. November ab ernannt worden.

Posse, 12. Oktober. Die Ufer des Schwarzwassers sind meist recht steil und zerklüftet. Daher sind die Nebengänge über das Schwarzwasserbrücken müssen der steilen Ufergegenüber wegen Stiegs, als es sonst zu geschehen brauchte, größeren Reparaturen untergegangen werden. Schon Napoleon I. ließ auf seinem Zuge nach Russland den Nebengang bei Klinger pfosten. Später wurde der wegen der vielen Unfälle berüchtigte Klingerberg abgetragen und haussiert. Auch der Nebengang bei Alsfeld wurde vor einigen Jahren verlegt. Es blieb nur noch der sehr steile Berg bei Grubel ein stetes Hindernis für den Verkehr. Die Ortschaften Schiroslam, Schiroslaw, Bremin, Salesche, Mariensiede und Jasobsdorf machen, namentlich bei Winterszeiten, den Umgang über Klinger beunruhigen, um nach Posse zu gelangen. In diesem Herbst wird auch der

ist mein Zeuge und der Graf bis morgen Mittag bereit, Ihnen jede Erklärung zu geben."

Ein dumpfes Stöhnen drang aus Benno's Brust, wie das eines zu Tode verwundeten Löwen.

"Ich schicke sie beide nieder, beide, beide!" knirschte er aufspringend, doch noch ehe er die Thür erreichte, taumelte er. Die beiden Freunde sprangen herzu und führten den halb Bewußtlosen zum Sofha, auf welches er schwer niedersank. Brant reichte ihm ein Glas Wein. Er füllte es mechanisch hinunter und starre totwohl mit weitgeschweiften, glanzlohen Augen vor sich hin. Sein Antlitz war unbewegt, wie aus Stein gehauen, aber seine Brust hob und senkte sich stürmisch. Der Prinz und Brant wechselten stumme Blicke.

Eine Viertelstunde verging in beängstigendem Schweigen. Endlich richtete sich Benno auf und sagte mit scharfer Stimme: "Es ist vorüber — von dem Grafen werde ich keine Rechenschaft fordern. Er ist in seinem Recht, ich habe gefehlt. Trotzdem ich nach bestem Wissen that, was Pflicht und Ehre mir geboten. Der Baronin gegenüber habe ich nichts zu bereuen, Gott sei gedankt dafür! Mögen sie suchen glücklich zu werden in ihrer Weise. Ihr aber erinnert mich nicht mehr an jene Frau! Sie soll für mich tot sein, wie ich für sie."

"Hurrah!" schrie der rothe Brant, "das nenne ich brav gesprochen, brav und klug.

Ein guter vernünftiger, weißer Mann, Deßgleichen man nicht leicht trifft an. Bedeutet die Sachen, die er thut. Verwirrt, was bös, und lobt, was gut. Das gebe Gott uns unverwandt, Dies wünscht Sebastianus Brant.

und Georg Brant ebenfalls."

Benno lächelte. "Immer noch derselbe, Sebastian? Ich bin auch gar lange im Karrenkoff gefahren."

"Und was wird nun mit Ihnen, lieber Auenheim?" fragte Rauenberg, welcher doch besser als der rothäufige Lieutenant ahnte, wie unendlich schwer und schmerzig dem Freunde sein Entschluß gefallen war. "Wir reisen übermorgen zurück. Ich hoffe, Sie begleiten uns."

"Nein, Durchlaucht, das kann ich nicht. In meiner jetzigen Stimmung zerfallen mit der Welt und mir selbst, würde ich nur

Anberg bei Grubel abgetragen werden, so daß die dortige Brücke mehr benutzt werden kann.

Elbing, 13. Oktober. Der am Montag von dem hiesigen Schwurgericht wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode, begangen an seiner Ehefrau, zu fünf Jahren Gefängnis verurteilte Eigentümer Gottlieb Gaurow aus Seeburg, Kreis Rosenberg, hat gestern frisch in einer Zelle des hiesigen Gerichtsgefängnisses seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Elbing, 13. Oktober. Die Gegend von Cadinen und Tolkemit, die fürstlich mehrfach erwähnt und besprochen wurde, ist reich an alten Erinnerungen, die sich an diesen oder jenen Ort mittels Geschichte und Sage anknüpfen lassen. So berichtet der Chronist Rhode von der St. Jakobi-Kapelle, am Wege von Kielhof nach Cadinen gelegen, deren Abbruch um 1826 erfolgt ist. Von ihrer Entstehung sind mehrere Sagen im Umlauf; die glaubwürdigste derselben berichtet Pfarrer Lingnau aus Tolkmitsch in seinem Visitationsbericht von 1798. Darnach soll eine Kriegsschaar des deutschen Ordens, die von Elbing aus zur Eroberung des Ermlandes über das Haff fuhr, dort gelandet sein und vor Beginn des Kampfes mit den Heiden das Gelübde gelobt haben, dem Apostel Jakobus, dessen Gedächtnis gerade war (25. Juli 1238), eine Kapelle zu erbauen, wenn sie den Sieg eringen würde. Nach erlältigtem Siege ist dann das Gelübde erfüllt und die Kapelle erbaut worden, zu der man von Tolkmitsch aus Prozessionen veranstaltet hat seit der Pestzeit während des zweiten schwedischen Krieges. Auch hatte der Bischof Potoczy von Ermland 1720 genehmigt, daß einige Male im Jahr eine Messe gelesen werden. Noch 1814 belam die Kapelle ein ältere portatile geschenkt, welches bis dahin in einer Kapelle zu Neimannsdorf benutzt worden war, doch wurden die Prozessionen seit 1814 wegen Baufälligkeit der Kapelle in Kielhof eingestellt. J. P. Tolkmitsch hat die Sage von der Entstehung der Kapelle poetisch behandelt, und berichtet, daß nach ihrem Vergehen einige Lindenbäume bezirknet haben, wo sie gestanden hat.

Elbing, 14. Oktober. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde beschlossen, für 125 000 Mark Aktien der projektierten Kleinbahnen des Landkreises Elbing zu übernehmen.

Danzig, 12. Oktober. Im Auftrage des deutschen Kaiser legte der kommandierende General von Liegnitz bei Entthüllung des russischen Kriegerdenkmals einen kostbaren Kranz mit Schleife, welche die kaiserlichen Initialen trug, nieder. Der Kranz ist nunmehr auf ausdrücklichen Befehl des Zaren nach Petersburg gesandt worden.

Danzig, 14. Oktober. Bei der Aussstellung des "Roten Kreuzes" in Berlin, hat Herr Generalarzt a. D. Boretius den vom Staatsthalter von Elsaß-Lothringen gestifteten Ehrenpreis erhalten. — Herr Landeshauptmann Täckel ist gestern aus Berlin von der Landesdirektoren-Konferenz zurückgekehrt. — Die Militärkapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2 übernimmt von morgen an der Königlich-Pommerschen Herr Theiß, die Kapelle des hiesigen Grenadier-Regiments Herr Kapellmeister Wille aus Thorn. — Zu dem am 24. d. Mon. beginnenden nächsten Cursus bei der hiesigen Kriegsschule haben sich 93 Kriegsschüler gemeldet.

Schmallenberg, 10. Oktober. Eine Entführungsgerichtsliste hat sich, wie die "Ostpreußische Zeitung" erzählt, in den letzten Wochen auf einem Gute bei Wilkens ereignet. Der Gutsbesitzer und seine Frau machten die unfehlbare Entdeckung, daß ihr 17-jähriger Sohn mit der um 10 Jahre älteren Wirthin eine Liebschaft unterhielt. Die Wirthin wurde sofort entlassen und reiste angeblich nach ihrer Heimat, einem Dorfe bei Warshaw, ab. Der Sohn ging seinen Geschäften als Wirtschaftslehrling auf dem väterlichen Gute nach, und so schien alles wieder im rechten Geleite zu sein, bis eines Morgens der junge Herr fehlte und trotz aller Nachforschungen nicht zu ermitteln war. Vor einem Tage darauf eingetroffenes Gerüchtshändler wurde jedoch die überraschende Kunde überbracht, daß er den Verjährten auf der Fahrt getroffen haben. So konnte bald festgestellt werden, daß er in Begleitung der entlassenen Wirthin nach Oderja gefahren. Die davon verständigte Polizei ermittelte das Pärchen und beförderte jeden in seine Heimat. Die Wirthin hatte sich nach ihrer Entflucht noch in der Umgebung aufgehalten und den Jungling allen Ernstes entführt, um mit ihm zusammen von ihren Eltern zu einem Geschäft zu begründen.

Bromberg, 13. Oktober. Vor der letzten Wahl zum Reichstag wurde bekanntlich zwischen dem freisinnigen und dem konservativen Verein in Bromberg ein Abkommen dahin getroffen, daß zum Landtag gemeinschaftlich zwei Konservative und ein Freisinniger aufgestellt werden sollten. Zur Aufführung eines freisinnigen Landtags-Kandidaten stand gestern eine Versammlung des freisinnigen Vereins statt. Nach lebhafter Erörterung der Kandidatenfrage wurde der Anwalt der deutschen Genossenschaft Dr. Hans Grüger-Charlotenburg aufgesetzt. Dr. Grüger, ein geborener Königberger, der auch dort das Gymnasium besucht und studirt hat, hat sich zur Annahme des Mandates bereit erklärt.

Posen, 13. Oktober. Von der Regierung soll erwogen werden, ob den Beamten in der Provinz Posen nicht eine besondere Gehaltszulage zu gewähren sei. Es soll diese Zulage eine Entschädigung für die besonderen Schwierigkeiten sein, mit denen die Beamten in den zweisprachigen Landesteilen zu kämpfen haben. Auch scheint man durch solche Zulage tüchtigen Beamten einen Anreiz geben zu wollen, nach der Provinz Posen zu gehen und hier einen Stamm erschaffender Beamten zu bilden, der sie diese Landesheile für nothwendig erachtet wird. Die Höhe der Zulage soll angeblich 10 Prozent des statamäßigen Einkommens betragen.

Posen, 14. Oktober. Der Gauauftrag des Gauverbandes 25 (Posen) des deutschen Radfahrverbundes wurde am Sonntag in Geseke abgehalten. Der Mannschaftsbestand beträgt etwa 1500 Marl, der Gaubeitrag für das nächste Jahr wurde auf 2,50 Marl für männliche Mitglieder und auf 1,25 Marl für weibliche Angehörige der Mitglieder, wenn sie sich ebenfalls dem Bunde anschließen, festgelegt. Der für das neue Geschäftsjahr aufgestellte Gtat balanciert mit 1500 Marl. Zum ersten Vorsitzenden des Gauverbandes wurde Herr Schreiber-Bromberg, zum zweiten Vorsitzenden Herr Buchdruckereibesitzer Eijerman-Lissa, zum ersten Gaufahrwart Herr Trömbisdorf-Posen, und zum zweiten Gaufahrwart Herr Lublauer-Posen zum Schriftführer Herr Jungfer-Greifswald und zu Kassirer Herr Weichert-Bromberg gewählt. Im nächsten Jahre soll eingehöheres Gaufest in Posen abgehalten werden.

neuen Unfrieden stiften, statt den gehofften Frieden zu finden. Auch hier kann meines Bleibens nicht länger sein, wahrscheinlich werde ich vorläufig reisen. Was dann aus mir wird, befürmert mich jetzt noch nicht. Um eins aber bitte ich Eure Durchlaucht: geben Sie mir Ihr Ehrenwort, niemandem, wer es auch sei, zu verrathen, daß wo und wie Sie mich hier getroffen haben. Such Du, Brant, sollst mir das versprechen!

Die beiden Offiziere sahen sich fragend an.

Aber weshalb denn?" brummte Brant; "laß doch die Geschichte abgetan sein. Exzellenz ist nicht sehnlicher, als Deine Rückkehr, welcher also, da kein anderer Dir mehr etwas zu sagen hat, nicht das mindeste entgegensteht."

"Nichts als meine eigene Stimmung", erwiderte Benno fest.

"Ich versichere Dir, daß Du mich überhaupt nie wiedersehen wirst, wenn Du auf meine Bitte nicht eingehst."

"Ich verspreche Ihnen mein sturzes Stillschweigen", sagte der Prinz, welcher recht wohl verstand, warum Benno diese Forderung stellte.

"Und Du, Georg?"

"Wenn Du es erzwingen willst, muß ich es wohl auch, aber unter der Gegenbedingung, daß Du Seiner Durchlaucht oder mir in nicht zu langen Intervallen Nachricht von Dir gibst."

"Es sei", antwortete jener nach kurzem Besinnen, "aber ich rechne darauf, daß Niemand etwas von diesen Briefen erfährt."

"Sie haben unser Wort", sagte Rauenberg "und nun wollen wir Sie allein lassen, lieber Freund. Unser allzu langes Ausbleiben könnte bei unserem Gastfreunde Aufsehen erregen und uns zu unnotigen Notlügeln zwingen. Wann sehen wir Sie wieder?"

"Ich werde morgen von Mittag ab nur für Sie zuhause sein, da ich im Laufe des Vormittags meine laufende Arbeit abschließen und meine sofortige Entlassung nehmen will," entgegnete Benno und schrieb seine Adressen auf.

Mit herzlichem Händeschütteln schieden sie. Die beiden Offiziere gingen wieder dem Clublokal zu. Der rothe Brant rieb sich befländig die Hände vor lauter Freude und versicherte, er empfände die lebhafteste Neigung, auf der Straße einen Cancan zu tanzen; denn ein so kolossales Glück habe er sich in seinem Leben noch nicht träumen lassen, es sei ja alles von selbst gegangen, wie am Schnürchen.

Lokales.

Thorn, 15. Oktober.

[Personalien bei der Eisenbahn] Verzeigt sind: Eisenbahn-Sekretär Billmer von Konitz nach Danzig, Bureau-Aspirant Kühr von Danzig nach Konitz, die Civil-Superviserare Kirstein und Schneider von Danzig nach Dirschau, Pausebad von Bromberg nach Konitz und Parzel von Dirschau nach Danzig. — Den technischen Eisenbahn-Kontrolleuren Mallon in Konitz, Scheffler in Thorn und Waller in Graudenz und dem Bahnmutter Korth in Neukettin ist von dem Minister der öffentlichen Arbeiten die Amtsbezeichnung "Eisenbahn-Betriebs-Ingenieur" widerruflich belegt worden.

[Der Turnverein] unternimmt diesen Sonntag eine Turnfahrt nach Soolbad Czernowitz. Der Abmarsch erfolgt 2 Uhr Nachmittags von der Garnisonkirche. Die sonntäglichen Spiele auf dem Turnplatz fallen deswegen diesen Sonntag aus.

[Der Westpreußische Provinzial-Ausschuß] wird am 8. oder 9. November zu einer Sitzung zusammenentreten.

[General-Synode.] Nach den soeben veröffentlichten neuen Bestimmungen über die Zusammensetzung der General-Synode sind zu den 151 Mitgliedern derselben von den Provinzial-Synoden Westpreußen 9, Ostpreußen 15, Pommern 18, Posen 9, Brandenburg 27, Schlesien 21, Sachsen 24, Rheinland 15, Westfalen 12 zu wählen.

[Rübenverarbeitung und Inlandsverkehr mit Zucker.] Im Monat September wurden in Ostpreußen in 1 Rübersatz 13 591, in Westpreußen in 11 Fabriken 210 065, in Pommern in 4 Fabriken 68 949 und in Posen in 11 Fabriken 402 043 Doppelcenter Rüben verarbeitet. Es wurden in den freien Verkehr gelegt: in Westpreußen 5 und in Pommern 2 D. C. Rohzucker, in Westpreußen 22 865, in Pommern 32 336 und in Posen 2421 D. Z. andere kristallisierte sowie flüssige Zucker gegen Entrichtung der Zuckersteuer; in Westpreußen 10 267, in Pommern 6516 und in Posen 25 464 D. Z. unverarbeitete Zuckerabläufe steuerfrei.

[Die Arbeit an der Kaiser Wilhelm-Bibliothek für Posen] schreitet rüstig vorwärts. Das "Aktionskomitee" in Berlin (Königliche Bibliothek am Opernplatz) hat sich in diesen Wochen an die wichtigeren wissenschaftlichen Vereine und Gesellschaften mit der Bitte um Übersendung von Schriften gewandt. Wie der Berliner und der Westpreußische Geschichtsverein, haben auch bereits die Gesellschaft für vaterländische Kultur in Schlesien, der Thüringer Geschichtsverein, die Numismatische Gesellschaft in Berlin und andere die von ihnen herausgegebenen Werke überbracht. Von größeren Bibliotheken, die neuerdings Doubletenverzeichnisse zur Verfügung gestellt haben, setzen nur die Stadtbibliothek in Dresden, die Gymnasialbibliothek in Altona und die des preußischen Abgeordnetenhauses genannt. Vor Alem aber ist es der deutsche Buchhandel, dessen Interesse für das Unternehmen stetig wächst, nachdem man weiß, daß die preußische Staatsregierung es für ihre Ehrenpflicht hält, das neue Institut der Würde des erlauchten Fürsten entsprechend, unter dessen Namen es in's Leben tritt, in vornehmer Weise auszustatten. Wie an den deutschen Buchhandel, will man sich jetzt auch an die Vertreter des deutschen Handels und der deutschen Industrie in besonderen Schreiben wenden.

[Für "Prometheus" - Versicherete.] Die ministerielle "Berl. Korrespondenz" schreibt: "Wie bereits früher mitgetheilt worden ist, hatte sich die Vermögenslage der auf Gegenseitigkeit gegründeten Lebens- und Invaliditäts- und Unfallversicherungsgesellschaft "Prometheus" in Berlin als eine so ungünstige herausgestellt, daß ein finanzieller Zusammenbruch befürchtet werden mußte. In Folge dessen hatte die Aufsichtsbehörde, nachdem die Verfuhr, eine Sanierung der Gesellschaft auf anderem Wege herbeizuführen, gescheitert waren, die Generalversammlung zur Beschlusssfassung über die Liquidation ausgesprochen hat. Unter diesen Umständen ist, um weiteren Schädigungen der Versicherten vorzubeugen, nur übrig geblieben, gegen die Gesellschaft "Prometheus" mit der Commissionsentziehung vorzugehen. Die hierauf gerichtete Klage ist vor Kurzem dem Bezirksausschuss in Berlin eingereicht worden.

[Für Ausbildung von Turnlehrerinnen] wird auch im Jahre 1899 ein etwa drei Monate währendes Cursus in der Königlichen Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin abgehalten werden. Die Eröffnung derselben ist auf Donnerstag, 6. April d. J. anberaumt worden. Meldungen der in einem Lehramt stehenden Bewerberinnen sind bei der vorgesetzten Dienst-

Glauben Sie nicht, daß Benno diese widerstandslose Entzugsung so leicht fällt, wie es den Anschein hatte," sagte der Prinz ernst. "Ich glaube bestimmt, er liebt die Baronin noch immer, so sehr ihn auch ihre genauere Bekanntschaft entzweit haben mag. Es wird ihm noch manche schlaflose Nacht kosten, ehe er es völlig überwunden hat, daß sie ihn und einen andern zugleich betrog und ihn schließlich doch so leicht verließ, nachdem er ihr so viel geopfert."

"Ein Arzt gibt sauren und bitteren Trank. Daß desto eher genes' der Krank. Ein Bader sondirt und schneidet die Wunde. Damit der Siech bald gesund ist."

behörde spätestens bis zum 15. Januar 1. J. Meldungen anderer Bewerberinnen bei derjenigen Königlichen Regierung, in deren Bezirk die Betreffende wohnt, ebenfalls bis zum 15. Januar 1. J. anzubringen. Den Meldungen sind die in § 3 der Aufnahrmebestimmungen vom 15. Mai 1894 bezeichneten Schriftstücke gebestellt zu beizufügen, die Meldung selbst ist aber mit diesen Schriftstücken nicht zusammenzuhalten.

S [Der Gustav-Adolf-Zweigverein] feiert Mittwoch den 19. d. M. in Podgorz sein Jahresfest. Um 6 Uhr findet in der evangelischen Kirche ein Gottesdienst statt, bei welchem Herr Pfarrer Hauer-Möller die Predigt hält. Um 8 Uhr folgt eine Nachveranstaltung im Nikolaischen Saale, zu der Fiedermann Zutritt hat. Die Herrn Pfarrer Endemann, Podgorz, Gregor-Otto und Jacob-Thorn wollen in derselben Ansprachen halten.

II [Wechselseite 1.] In dem Sommerhalbjahr 1. April bis 30 September hat im Oberpostdirektionsbezirk Danzig der Wechselstempel 71569 M. (7180 M. mehr als im Sommer des Vorjahrs) ergeben. Im Königberger Bezirk ergab es gleichzeitig bei 77969 M. Einnahme ein Minus von 843 M., im Gumbiner Bezirk bei 35887 M. ein Plus von 3705 M., im Kösliner Bezirk bei 15856 M. ein Plus von 1044 M., im Bromberger Bezirk bei 38491 M. ein Plus von 2981 M., Überhaupt hatten sämtliche Bezirke bis auf zwei mehr oder minder bedeutende Mehr-Einnahmen, z. B. 112912, Chemnitz über 68000, Dößeldorf über 53000, Homburg über 30000 M. Eine Minder-Einnahme wies neben Königsberg nur Leipzig, letzterer Bezirk im Betrage von 43000 M. auf.

* [Die an Soldaten gerichteten Postkarten werden von den Absendern meistens frei gemacht, obgleich dies vollständig überflüssig ist, da auch für Postkarten an Soldaten seit Jahren Portofreiheit besteht. Die Postkarten müssen ebenso wie die Briefe den Vermerk: "Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers" tragen. Briefe an Soldaten kosten erst dann Porto, wenn sie über 60 Gramm wiegen. Auf die in Briefen oder unter Kreuzband an die Soldaten gerichteten Drucksachen (Zeitung u. s. w.) erkennt sich die Portofreiheit nicht, ebenso gencschen buchhändlerische und kaufmännische Anzeigen an die Soldaten keine Portofreiheit. Die Portovergünstigungen kommen ferner für beurlaubtes Militär und für Einjährig-Freiwilige nicht zur Anwendung.

+ [Die Sicherheit ist schafft des Zugpersonals. Wie kürzlich die Königliche Eisenbahndirektion in Bromberg so hat jetzt auch die Eisenbahndirektion in Danzig das Bremserpersonal darauf hinweisen lassen, dass es während der Fahrt unausgesetzt auf etwaige Bremsignale zu achten und die volle Aufmerksamkeit der rechtzeitigen Bedienung der Bremsen zu verwenden hat. Zur Ausübung einer wirklichen Kontrolle hierüber ist bestimmt worden, dass das Bremserpersonal sich künftig bei der Durchfahrt der Brücke durch die Stationsbeamten am Tage durch militärischen Stützpunkt, Nächts unter Deppen der Thür des Bremshäuschen durch Erheben der Handlaterne bemerklich zu machen hat. Dabei ist jedoch das Stehen auf offenen Bremssitzen sowie des Herauslehnen aus dem Bremshäuschen während der Fahrt zu vermeiden. Auf den Aufenthaltsstationen haben die Stationsbeamten und Zugführer sich von der Wachsamkeit des Bremserpersonals überzeugen zu verschaffen.

□ [Ernte und Saatentstand in Polen.] Die Herbstsäetzung ist im allgemeinen bei günstiger Witterung vor sich gegangen und größtentheils beendet. Nur in einzelnen Gegenden war sie in Folge anhaltender Dürre erschwert, insbesondere auf schwerem Boden. Der in der letzten Septemberwoche gefallene Regen hat das Aufgehen der Saaten wesentlich gefördert. Die Kartoffelernte hat begonnen, und wenn sich auch ein endgültiges Urteil über dieselbe noch nicht abgeben lässt, scheint sie doch im allgemeinen nicht sehr ergiebig auszufallen. Dazu kommt, dass auf schwerem Boden die Kartoffelernte sehr verbreitet ist, von der besonders die sogenannten "Amerikaner" besessen sind. Die Presse findet daher jetzt höher als in den letzten Jahren und werden voraussichtlich noch weiter steigen. Über den Ausfall der Zuckerrohrernte liegen zur Zeit noch keine näheren Nachrichten vor.

M [Innung - Versammlung.] Die vereinigte Innung der Böttcher, Korb- und Stellmacher hält am Montag auf der Innungsherberge das Oktoberquartal ab. Es wurden zwei ausgelernte Lehrlinge freigesprochen und zwei Lehrlinge neu eingeschrieben. Die Innung bleibt als freie bestehen. Vor Beginn des Quartals wurde sämtlichen Lehrlingen dringend der Besuch des Fortbildungsschulunterrichts zur Pflicht gemacht.

+ [Der Bau des Amtsgerichtsgebäudes] ist bereits soweit vor geschritten, dass mit dem Richter des Dachstuhls begonnen werden können. Die Verlegung der Geschäftsräume vom Rathaus nach dem neuen Gerichtsgebäude wird zum 1. April 1900 erfolgen.

○ [Strafamnestierung vom 14. Oktober.] Der Uhrmacher Matthias Schüller von hier, welcher schon mehrmals wegen Betruges vorbestraft ist, erworb sich seinen Unterhalt in Thorn durch Reparaturen von Uhren. Er betrieb kein offenes Geschäft, sondern stand mit dem Uhrmacher Lange von hier, der jetzt wegen Geisteskrankheit in der Provinzialtrennanstalt Conradstein untergebracht ist, in reger Geschäftszugehörigkeit. Es wurde ihm vorgeworfen, dass er lange beschwadelt habe. Der Gerichtshof vertrat zu einer Berurtheilung des Angeklagten aber nicht zu gelangen, weil die mit Lange getroffenen Vereinbarungen, da dieser geisteskrank, ungültig seien. Aus diesem Grunde lautete das Urteil auf Freiheitsstrafe. Mit den Worten: Ich danke dem hohen Gerichtshof! Sie haben richtig geurteilt! verließ Angeklagter den Sitzungssaal. – In der zweiten Sache wurde gegen das Dienstmädchen Marianne Grzmočinski aus Hassloch wegen gefälschter Körperverletzung verhandelt. Die Grzmočinski war in der Haupsache geständig. Sie wurde mit einem Jahr sechs Monat Gefängnis bestraft. – In Bezug auf die Arbeiter Johann Matuszewski aus Neuhof und Anton Lulazewski alias Lewandowski aus Piontowo, die den schweren Diebstahl und der Entwendung von Nahrungsmitteln zum alsbaldigen Verbrauch angestellt waren, erging ein freisprechendes Urteil. – Ein nettes Früchtchen ist der Schuhmacherjunge Julian Szczypiorstki aus Schwedt, der obgleich

erst 18 Jahre alt, bereits neunmal vorbestraft ist. Die letzte Strafe von 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis verbüßte Szczypiorstki im Gefängnis in Culm. Hier gelang es ihm in der Nacht zum 20. Juli er auszubrechen und zu entkommen. Die Anklage legt dem Szczypiorstki mehrere Einbrüche zur Last. Neben ihm hatte sein Bruder Schuhmacher Felix Szczypiorstki aus Schloss Golau auf der Anlagebank Platz genommen, der angeklagt war, sich der Begünstigung des Diebstahls dadurch schuldig gemacht zu haben, dass er das von seinem Bruder gestohlene Geld von 750 Mark in Verwahrung nahm. Die Angeklagten bestreiten beide schuldig zu sein. Während die Schulden in Bezug auf Felix Szczypiorstki nicht nachgewiesen werden konnte, wurde Julian Szczypiorstki gegen ihn lautete auf eine Gesamtstrafe von einem Jahr sechs Monaten zu schaffen, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 4 Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufschluss. Felix Szczypiorstki wurde freigesprochen.

○ [Polizeibericht vom 15. Oktober.] — Verhaftet: Fünf Personen.

○ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,12 Meter über Null, das Wasser fällt wieder. Eingetroffen ist der Dampfer "Weichsel" aus Danzig mit Heringen, Petroleum, Liquoren, Maschinenöl beladen und drei beladenen Kähnen im Schleppzug, zwei mit Getreide und zwei mit Kleie beladenen Kähne aus Warschau bzw. Breslau bzw. Breslau, zwei beladenen Kähne aus Braunschweig. Eingegangen sind fünf Droschen Rundfriesen und Schwellen, abgeschwommen vier Droschen nach Danzig und drei mit Zunder beladenen Kähne nach Neusohlwasser.

* Podgorz, 13. Oktober. An der heutigen Gemeindeverordnetenversammlung nahmen der Magistrat und fünf Beordnete teil. Auf eine Anfrage des Magistrats hat sich der Mühlensitzer Weiß hier bereit erklärt, die städtischen Wasserläufe auch weiter auf seinem am Teiche gelegenen Landstreifen stehen lassen zu wollen, wenn ihm jährlich 3 Mark Pacht gezahlt werden. Es wird beschlossen, demselben nur 1 Mark anzubieten, da den Beordneten die Pacht für dieses Zweck zu hoch vorkommt. Darauf wird der Beschluss gefasst, den irtzähnlich auf Weiß'chen vertragte angelegten Magistratsgarten an den Besitzer für 15 Mark abzutreten. Die Prothesen Podgorz contra Weiß belauschen sich in 2. Instanz auf 214 Mark, wovon der Vertretung Mittheilung gemacht wird, welche zur Zahlung nachträglich ihre Zustimmung gibt. Ende September betrugen die Einnahmen 27694 Mark, die Ausgaben 22697 Mark, sodass ein Bestand von 4997 Mark der Kasse verblieben ist. Von den beiden Wächtern liegt ein Gesuch vor, in dem sie um Beschaffung eines Peizes bitten. Das Gesuch wird abgelehnt und beschlossen, denselben vom 1. Oktober ab eine monatliche Buße von 5 Mark zu gewähren. Die Rechnung des Schmiedemeisters Lautz wurde zurückgewiesen, da nicht klar ersichtlich ist, welche Reparaturen derartig ausgeführt hat. Der Betrag der Rechnung des Unternehmers Wykrotowski von 303,97 M. für Reparaturen in den beiden Volkschulen wurde zur Zahlung genehmigt. Für Behandlung augenkranker Kinder durch Dr. Horst hier liegt eine Rechnung von 42 Mark einschließlich der verabfolgten Medikamente vor. Der Betrag wird ebenfalls genehmigt. Für die Arbeiterfrau Schön, welche schon längere Zeit in Thorn wohnt und unserem Orte schon viel Geld gelöst hat, sind wieder 69 Mark Kurosten zu zahlen, die aus der Kämmererfasse bewilligt werden. Wie verlautet, soll dieselbe demnächst in einer Irrenanstalt Aufnahme finden. Der Magistrat wird von der Rentenempfängerin Sellau um eine laufende Unterstützung gebeten, da sie von 12 Mark monatlicher Rente nicht leben könne. Das Gesuch wird abgelehnt. Der Arbeiter Ed. Gerts bittet um Erlös der Kommunalsteuer. Dem Gesuch wird entsprochen und der Betrag niedergegeschlagen. Da es in unserm Orte noch an genügenden Trinkwasser fehlt, hat der Magistrat einen Antrag eingereicht, der sich mit der Wasserfrage näher beschäftigt. Von den Beordneten wird der Magistrat ermächtigt, zunächst mit einer Befehlsschrift in Verbindung zu treten, die am Orte nach gutem Trinkwasser suchen soll.

— Aus dem Kreise Thorn, 13. Oktober. Zu Siegelweise wurde gestern dem 15-jährigen Hüttingen Domachowski beim Dreischen die rechte Hand von der Waffe abgerissen. D. wurde in das Thorner Krankenhaus geschafft.

Bermischtes.

Vierzig Soldaten des Infanterie-Regiments Nr. 156 zu Brieg in Schlesien sind an Typhus erkrankt und in das Garnisonslazarett eingeliefert worden; seines drei typhusverdächtige Soldaten. Bis her sind Breslauer Blätter zufolge, vier Soldaten gestorben. Zur Bekämpfung der Epidemie sind umfangreiche Maßregeln getroffen.

Das Siegelsche Bürgergericht verurteilte neun Theilnehmer an den vorjährigen Krawallen zu Strafen von 9 Monaten Gefängnis bis 4 Jahren Zuchthaus. Die Rädelsführer sind bekanntlich schon vor einigen Tagen abgeführt worden.

Unterschleife, die sich auf Millionen Dollars belaufen, sind im Arsenal zu Valparaiso (Chile) aufgedeckt worden. Der oberste Rechnungsbeamte im Kriegs- und Marine-Departement hat sich entlebt.

Rückenschilder waren in diesem Sommer am Rhein angebracht worden. Dieselben sollen wieder verschwinden, falls die Vermuthung richtig ist, dass eine Polizeiverordnung für die Kreise Bonn (Stadt und Land) einer allgemeinen Verfügung entspricht und in allen Regierungsbezirken, zu den Gebiet Theile des Rheins gehören, erlassen werden ist oder noch erlassen werden wird. Die Verfügung lautet: Die Anbringung von Rückenschildern und anderen gleichartigen Geschäftsauszeichen außerhalb der geschlossenen Ortschaften in der Nähe der Ufer des Rheintstroms und auf den dieselben umschließenden Höhen ist verboten. Bereits bestehende Anlagen der genannten Art sind bis zum 1. Januar 1899 wieder zu beseitigen. Recht so!

Die Anklageschrift gegen den Mörder der Kaiserin Elisabeth, den Italiener Lucheni, hat den Genfer Staatsanwalt nunmehr beendigt. Die Anklage lautet auf Meuchelmord und beantragt die schwere Strafe, welche das Genfer Gesetz kennt, nämlich lebenslänglichen Kerker. Die Verhandlung beginnt am 3. November. Lucheni verweigert den Beistand eines Anwalts, trotzdem wird ihm eine bestimmt werden.

Der Erfinder des unterseeischen Torpedoboots, dass dieser Tage in Kiel eine Probefahrt mit Erfolg mache, hat unsere Marineverwaltung um Probefahrt der Erfahrungswert des Bootes gebeten und ihr seine Erfindung zur Bewertung angeboten. Der Erfinder ist ein früherer deutscher Torpedoforscher.

Die sächsisch-thüringische Gewerbeausstellung in Leipzig hat den Preis von 619 000 Mark gehabt. Hiervom will die Stadt Leipzig 400 000 Mark übernehmen, den Rest sollen die Garantienfondsgesellschaften aufbringen.

Die Theaterversicherung. Die Leitung des Stadttheaters in Legnica hat der "Schlesischen Zeitung" zufolge mit dem Stuttgarter Versicherungsberein einen Vertrag geschlossen, laut dem das theaterbesuchende Publikum gegen Unfälle aller Art versichert wird; diese Versicherung erfordert sich außerdem noch auf das engagierte Künstlerpersonal, die Orchestermitglieder und das technische Personal. Die Entschädigungssumme für den Eingefall geht bis zu einer Höhe von 50 000 Mark.

Warschau, 13. Oktober. Der Artillerie-Hauptmann Kosacz Nowakowski erschoss auf offener Straße den Fabrikarbeiter Daskiewicz und stellte sich sodann seinem Regimentskommandeur, der ihn verhaftet ließ. Als Grund der Bluttat wird ein Rentkontre in einem Restaurant angegeben, bei welchem Daskiewicz den Offizier geohrfeigt hatte.

In Petersburg fiel am Mittwoch eine solche Menge an Wasser, dass alle elektrischen Leitungen für Telefon und Beleuchtung geschnitten. Mittwoch Abend war die Telegraphen-Station zeitweilig vollständig vom telegraphischen Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten.

Halle (S. A.), 13. Oktober. Amtlich wird gemeldet: Heute Vormittag ist von einem Güterzug auf Strecke Oster-Binenburg ein Hühnchen abgefallen und hat hierbei an beiden Füßen schwere Verletzungen erlitten. Derselbe hat Aufnahme im Krankenhaus zu Goslar gefunden.

Das Eisenacher Lutherhaus als Bierkneipe. Die Besucher des altehrwürdigen Lutherhauses zu Eisenach, wurden in diesem Sommer durch eine eigenhändige Nachricht überschüttet. Verschiedene Leute, die dieses Haus besichtigt, sollen den merkwürdigen Gedanken ausgesprochen haben: "Das wäre mal schön, an dem Tisch, wo Luther gelesen hat, ein Glas Bier zu trinken." Um diesem "Beispiel" abzuheben, hat eine in der Nähe befindliche Brauerei den Plan gefasst, das Lutherhaus unter Beibehaltung seines ursprünglichen Charakters in eine Bierwirtschaft zu verwandeln. — Hoffentlich kommt's nicht zu dieser Barbarei.

Neben den Gemeinsinn hat der neue Berliner Oberbürgermeister Kirschner, der seine Befähigung merkwürdigweise noch immer nicht in der Tasche hat, in der jüngsten Stadtverordnetenversammlung eine Rede gehalten, die auch anderswo interessiren dürfte. Gesehen wir also ein paar Sätze heraus: Der Gemeinsinn — das ist der Sinn, der das Allgemeininteresse im Auge hat und jedes Sonderinteresse zurückweist, der lieber in Gemeinschaft mit der Bürgerschaft nach erreichbaren Zielen strebt, als abgelenkt unerreichbare Blätter nachjagt. Es will mit scheinen, als ob die Errichtung dieses Ziels der Selbstverwaltung in der Gegenwart besonders schwer ist, wo man vielfach versucht, nach Rückständen des Standes, des Vertrags, der Sonderinteressen, der Partei, des Bekennens, die Bürgerschaft in einzelne Theile zu zerreißen, in der Gegenwart, wo sich das Interesse einzelner Gruppen mit einer früher nie gekannten Heftigkeit gesteigert macht. Es muss insbesondere die Aufgabe der städtischen Behörden sein, darüber zu wachen, dass der Ausgleich der städtischen Interessen erfolgt, und dass das allgemeine Interesse nie aus den Augen verloren wird als das Endziel der gesamten Verwaltung.

Das grösste Familienidyll. Es dürfte sich wohl nur höchst selten ereignen, dass fünf Generationen an einem Familienfest teilnehmen können. Dies war — wie aus London geschrieben wird — vor einigen Tagen bei der goldenen Hochzeit des Chapman'schen Ehepaars in Braintree der Fall. Die Gesellschaft, die sich in fröhlicher Stimmung zu dem splendidischen Festmahl niederließ, bestand aus dem zwischen 70 und 73 Jahren siebenden Jubelpaar, der fast hundertjährigen, noch sehr rüstigen Mutter des "Goldbräutigams" und dessen Kindern, Großkindern und Urenkeln. Mrs. Chapman senior, die mit ihrem vor wenigen Jahren gesprochenen Gatten sogar das Fest der damaligen Hochzeit feierte, hatte neun Kinder, von denen die Mehrzahl noch am Leben ist. Die Zahl ihrer Enkel beläuft sich auf nahezu hundert, die ihrer Urenkel bereits auf 19. Das Paar, dessen goldene Hochzeit nicht nur der weitauft grösste Theil der Nachkommenschaft, sondern auch eine beträchtliche Anzahl getreuer Nachbarn und guter Freunde mitgestaltet hat, hatte nicht weniger als 17 Kinder, von denen 14 am Leben blieben und ebenfalls heiratheten. Die gesamte Nachkommenschaft des Jubelpaares beträgt heute bereits 109 Personen.

Neueste Nachrichten.

Falmouth (England), 15. Oktober. (Eingegangen 10 Uhr Vorm.) (In der Stadt bereits durch Extrablatt bekannt gegeben.) Der englische Dampfer "Mohegan" ist gestern Abend bei Kap Lizard (südlichster Punkt Englands) gescheitert und gesunken. Der Dampfer hatte 200 Passagiere an Bord, von denen nur 31 gerettet sind.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Wetterologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 15. Oktober um 7 Uhr Morgen: + 0,14 Meter. Lufttemperatur: + 2 Grad Celsius. Weiter: heiter Wind: 0.

Wetteransichten für das nördliche Deutschland:

Sonntag, den 16. Oktober: Wolkig. Regenfälle, kühl. Windig.

Montag, 17. Oktober: 8 Uhr 86 Min., Untergang 5 Uhr 15 Min.

Montag, 17. Oktober: 7 Uhr 58 Min. Vorm., Unterg. 5 Uhr 5 Min. Nachm.

Berliner telegraphische Schlüsselkurse.

	15. 10. 14. 10.	15. 10. 14. 10.
Lendens der Sondab.	fl. matt pos. fl. matt pos. 21/3% 98,60 98,90	fl. matt pos. fl. matt pos. 21/3% 98,60 98,90
Kurs. Banknoten.	216,60 216,80	216,15 216,15
Warschau 8 Tage	—	Poln. Grosz. 41/2% 100,90 100,80
Oesterreich. Bankn.	160,75 169,75	Ital. Rent. 1% Anleihe 0 26 30 26 40
Brezn. Consol. 2%, br.	98,80 94,10	Ital. Rent. 4% 91,50 91,50
Brenz. Consol. 2%, br.	101,70 101,80	Rum. R. v. 1894 4% 92,25 92,50
Pr. Consol. 3%, br.	101,60 101,80	Disk. Comm. Anteile 193,70 195
Dtsch. Reichsd. 8%	93,10 93,10	Harp. Bergw.-Akt. 173,– 173,40
Dtsch. Reichsd. 8% 1/2	101,70 101,80	Nordb. Creditanstalt-Akt. 126,– 126,–
Wcr. Pfdsbr. 5%, id. II	89,40 89,40	Thor. Städteanl. 3% —
	81/2% —	Weizen: loco i. New-York 74,5% 74,5% Spiritus 5 per cent. 50,70 51,40
	98,60 98,90	

Wochenspiegel 5% Bombard. Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6% Londoner Diskont um 21/2% erhöht.

Bevor Sie Seidenstoff kaufen, bestellen Sie zum Vergleich die reichhaltige Collection MICHELS & Cie. der Mechanischen Seidenstoff-Weberei Hoffn. seranten Specialhaus für Seidenstoffe und Sammte. BERLIN Deutschlands grösstes.

